

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 133 (1967)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesetzt, daß jedes neue Reglement den doppelten Umfang der zu ersetzenden Vorschrift erreicht. Die Geheimakten brauchen heute in meiner Bürokiste dreimal mehr Platz als diejenigen, welche ich vom Vorgänger übernommen hatte. Zwei Beispiele sollen die systematische Erweiterung zeigen. Ein bekanntes geheimes Reglement über den Funkverkehr war 1962 ein Dossier aus etwa 20 Blättern. Im Jahre 1965 wurde es durch ein Dossier mit etwa 50 Blättern ersetzt und erhielt einen Kartonumschlag. Bereits heute, 1967, mußte ein größerer Kartonumschlag geliefert werden, und nun sind es etwa 70 Blätter. Weiter wird die Entwicklung des Schießreglementes der Artillerie gezeigt. Im Jahre 1948 war dieses Reglement vom Format A6 und wenige

Millimeter dick. Heute ist es in drei Reglemente vom Format A5 mit je der vierfachen Dicke aufgeteilt. Es sind dies die Art. R XII/1A und B und Art. R XII/II.

Je mehr Papier in der Bürokiste gestapelt ist, um so weniger kann der Offizier alles kennen. Es scheint ein dringendes Bedürfnis, die im Entwurf vorliegenden Reglemente rigoros zu kürzen. Sollte dies nicht gemacht werden, so wird in etwa 10 Jahren zu jedem Reglement zusätzlich eine Kurzfassung geliefert werden, und die Kommandanten aller Stufen brauchen eine zusätzliche Reglementenkiste. Ist dies noch felddauglich? Ich appelliere an alle Offiziere, dieser Inflation Einhalt zu gebieten, und hoffe, eine Diskussion durch andere Leser auszulösen.

MITTEILUNGEN

Sitzung des Zentralvorstandes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 28. Januar 1967 in Bern

Der Zentralvorstand nimmt Kenntnis davon, daß die Kommission für totale Landesverteidigung ihre Arbeiten unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Oberst i. Gst. F. von Goumoëns begonnen hat. Eine Denkschrift über die Organisation des Territorialdienstes ist an das EMD weitergeleitet worden. Der in der ASMZ Nr. 12/1966 abgedruckte Brief des Zentralvorstandes an den Bundesrat betreffend die Reorganisation des EMD hat in einigen Zeitungen der deutschschweizerischen Presse eine lebhaftere Reaktion ausgelöst.

Der sehr vollständige und äußerst interessante Schlußbericht der Kommission für geistige Landesverteidigung wurde genehmigt. Dessen Bedeutung legt die Publikation in allen drei Sprachen nahe. Die ASMZ wird diesen

Bericht in vollem Wortlaut als Sonderbeilage im Laufe des kommenden Frühjahrs publizieren.

Ein vorzüglicher Bericht der Kommission für Luftverteidigung wird genehmigt und an das EMD weitergeleitet.

Der Zentralvorstand nimmt Kenntnis vom Rücktritt von Oberstbrigadier Masson als Redaktor der «Revue militaire suisse».

Im Hinblick auf die Delegiertenversammlung der SOG am 17./18. Juni 1967 in Sitten nahm der Zentralvorstand Kenntnis von den Vorschlägen der kantonalen Sektionen über die Zusammensetzung des künftigen Zentralvorstandes. St. Gallen als neuer Vorort sieht die Entsendung von 4 bis 5 Mitgliedern vor.

Der Zentralvorstand wird der nächsten Delegiertenversammlung eine Revision des Art. 3 der Statuten vorschlagen, wonach künftig auch Angehörige der Hilfsdienste und des Frauen-

hilfsdienstes im Offiziersrang Mitglieder von Offiziersgesellschaften werden können.

(Mitgeteilt)

3. Westschweizerischer Tagesmarsch, 7. Mai 1967

Der dritte Westschweizerische Tagesmarsch ist auf den 7. Mai 1967 festgesetzt worden; er wird sich, wie die vorhergehenden, im Gebiet von Lausanne abspielen. Dieser Marsch ist für Zivilisten und Militär, Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder offen. Die Teilnehmer können in dieser schönen Gegend nach eigener Wahl eine Strecke von 20, 30 und 40 km zurücklegen.

Das Kommando der Mechanisierten Division I hat bereits zahlreiche Anmeldungen und Anfragen erhalten und nimmt ab sofort Namen und Adressen der Gruppen von mindestens drei Personen, die an diesem Marsch teilnehmen möchten, entgegen.

(Mitgeteilt)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Nach fast zweimonatigen Verhandlungen kam zwischen dem Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, General Lemnitzer, und dem französischen Generalstabschef, General Ailleret, ein Übereinkommen über die Zusammenarbeit zwischen den in Deutschland stationierten französischen Truppen und den alliierten Streitkräften der NATO in Kriegszeiten zustande. Einige Details müssen noch geregelt werden. Bereits im Dezember des vergangenen Jahres haben sich Frankreich und Deutschland über den Status der französischen Truppen in der Bundesrepublik geeinigt.

Z

Der große Gebäudekomplex in Casteau in Belgien, in dem künftig das SHAPE untergebracht werden soll, wird, wie vorgesehen, am 1. April 1967 fertiggestellt sein. Gegenwärtig stehen rund 1700 Arbeiter auf dieser Großbaustelle, die vor wenig mehr als 3 Monaten eröffnet wurde, im Einsatz. Mehrere Gebäude, darunter das Verbindungszentrum, sind bereits vollendet.

Z

Westdeutschland

Der neue Bonner Verteidigungsminister Gerhard Schröder unterstrich die Entschlossen-

heit der westdeutschen Regierung, an der Konzeption der Vorwärtsverteidigung im Rahmen des NATO-Bündnisses festzuhalten. Die Verteidigung des gesamten Bundesgebietes bleibe das verteidigungspolitische Ziel. Zur Frage der alliierten Truppenstärke in Westdeutschland erklärte Schröder, die Anwesenheit kampfkraftiger amerikanischer Verbände bleibe das tragende Element der Abschreckung. Er forderte, daß alle Maßnahmen über alliierte Truppenverminderungen in der Bundesrepublik frühzeitig mit der NATO und Bonn abgesprochen werden müßten.

Mitte Januar begannen unter dem Kennwort «Panthersprung» in Westdeutschland große Manöver der Bundeswehr, an denen rund 50 000 Mann mit über 10 000 Fahrzeugen beteiligt waren. Den Manövern lag die Annahme zugrunde, daß starke feindliche Kräfte von Osten her in das Bundesland Hessen mit Angriffsziel Ruhrgebiet eingedrungen waren. Bei der «Gegenoffensive» wurde die Bundeswehr auch von amerikanischen, belgischen, französischen und niederländischen Truppen unterstützt.

Z

Die deutsche Bundesregierung wird, wie Außenminister Willy Brandt vor dem Bonner Parlament bekanntgab, einen Atomsperrvertrag nur dann unterschreiben, wenn er die nicht-

nuklearen Mächte nicht diskriminiert und den bereits vorhandenen technologischen Abstand dieser Länder zu den Atommächten nicht vergrößert. Es bestehe die Gefahr, daß einige Atommächte den technischen Fortschritt «monopolisieren» wollten.

Z

Helikopter-«Drone» Do 32 U

Das Bundesverteidigungsministerium ließ bei der Dornier GmbH einen sehr leichten, faltbaren Reaktionshelikopter ohne Kupplung, Ge-



triebe, Freilauf, Wellen und Heckrotor konstruieren. Das Fahrzeug kann mit jeder Art von Betriebsstoff in Gang gebracht werden. Bei entsprechender Ausrüstung eignet sich die «Drone» vor allem für die Gefechtsfeldaufklärung. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1966)

Plastikmunition für Übungsschießen

Im Sommer 1966 wurde erstmals einem größeren Kreis ein Schießen mit «Manöver-Plastikpatronen» vorgeführt. Eine deutsche Firma entwickelte die Erfindung des Norwegers Ringdahl weiter und baute die ganz aus Polyäthylen bestehende Munition; lediglich der Boden ist durch ein Metallstück abgeschlossen. Die besondere Schwierigkeit bei dem neuen Verfahren lag nicht zuletzt darin, die für jede automatische Waffe individuellen schießtechnischen Bedingungen zu entwickeln. Die Plastikpatrone wird für alle Handfeuerwaffen, Maschinengewehre und Kanonen bis 40 mm hergestellt. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1966)



Bild 1. Zündung eines Plastik-Manöver-«Atomsprengkörpers».

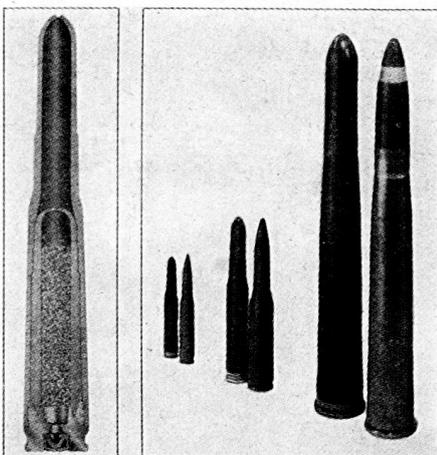
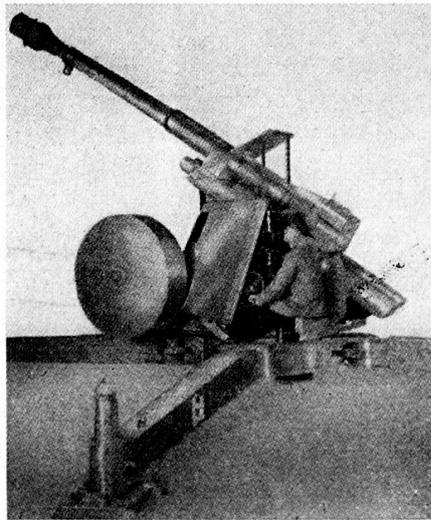


Bild 2 (links). Plastikplatzpatrone 12,7 mm (.50) im Schnitt. – Bild 3 (rechts). Plastik-Manövermunition der Kaliber 12,7 mm (.50), 20 mm und 40 mm L/60; jeweils rechts daneben die Kampfmunition.



Die deutsche Entwicklung 15-cm-Haubitze FH 43/31,5 von Krupp.

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1966)

Frankreich

Am 7. Januar flog der «Mirage F1» über dem Versuchszentrum von Melun-Villaroche mit einer Geschwindigkeit von Mach 2. Es handelte sich um den zweiten gelungenen Versuchsflog mit diesem Prototyp. Z

Belgien

Der belgische Generalstab erhielt von der Regierung den Auftrag, einen Plan für die Umbildung der belgischen Armee in den Jahren 1968 bis 1972 im Sinne einer Herabsetzung der Bestände und der Militärkredite auszuarbeiten. Der Plan wird außer der Verminderung der belgischen Bestände in Deutschland von sechs auf vier Brigaden wahrscheinlich auch eine Reduktion der gegenwärtig 12 Monate betragenden Militärdienstpflicht bringen. Der Plan muß nach der Ausarbeitung noch dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet werden. Z

Großbritannien

Im Zuge einer Regierungsumbildung wurde auch die Struktur des britischen Verteidigungsministeriums im Sinne einer Zentralisation geändert. Bisher waren die Aufgaben auf je einen Minister für die Armee, die Luftwaffe und die Marine verteilt, während nun neu ein Minister für die Verwaltung der gesamten Streitkräfte und einer für ihre Ausrüstung zuständig ist. Beide sind dem zivilen Verteidigungsminister unterstellt. Die Chefs der drei bisherigen Generalstäbe fungieren künftig noch als militärische Berater. Der neuernannte Ausrüstungsminister Roy Mason ist für die Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Verteidigung sowie für die Materialbeschaffung verantwortlich.

Die britischen Truppenbestände an Boden-, Marine- und Luftwaffenstreitkräften auf der Insel Malta sollen bis Ende 1970 von heute 4300 auf 1400 Mann herabgesetzt werden.

Die britische Labourpartei sprach sich mit sehr großer Mehrheit gegen eine sofortige Reduktion der in der Bundesrepublik Deutschland stationierten, 59 000 Mann umfassenden britischen Streitkräfte aus. Z

Schweden

Schweden muß sich in diesem Jahr zwischen vier verschiedenen Plänen zur Landesverteidigung entscheiden und sich darüber klar werden, ob der Bau eines neuen, eigenen Düsenjägers teilweise zugunsten der amerikanischen Boden/Luft-Rakete «Hawk» zurückgestellt werden soll. Generalleutnant Thunberg, der Kommandant der schwedischen Luftwaffe, kündigte auf Grund der Budgetpläne der Regierung eine Reduktion der Bestellung von 700 in Schweden entwickelten «Viggen»-Düsenjägern auf 400 Stück an. Verschiedene elektronische Ausrüstungen könnten aus finanziellen Gründen nicht mehr installiert werden. Der Oberkommandierende der Armee, General T. Rapp, machte die Regierung warnend darauf aufmerksam, daß er die schwedische Neutralität nicht mehr vollwertig werde verteidigen können, wenn das vorgesehene Verteidigungsbudget nicht erhöht werde. Die Militärkredite wurden zwar im «Sparbudget» auf 4,6 Milliarden Kronen (rund 3,8 Milliarden Schweizer Franken) angesetzt, was sogar einer nominellen Erhöhung gleichkommt, aber nicht genügt, die von den Verteidigungschefs vorgesehenen Ausgaben zu decken. Nach General Rapp müßten bei Annahme des Budgets die Marineeinheiten um 40 bis 50% reduziert werden, ebenso sei eine vierzigprozentige Kürzung der Bestellungen für Panzerfahrzeuge unumgänglich, ferner der Verzicht auf mit Lenkwaffen bestückte Schiffe. Der schwedische Verteidigungsminister Andersson ließ sich aber durch diese Kassandraruhe nicht beeindrucken und erklärte, die Budgetkürzung sei angesichts der unsicheren wirtschaftlichen Lage notwendig und bedeute zudem keine Bedrohung des Verteidigungssystems, da sich der Brennpunkt der Gefahr von Europa weg nach Asien verlagert habe. Z

Vereinigte Staaten

Die amerikanische Luftwaffe hat am 17. Januar von Cape Kennedy aus eine interkontinentale «Minuteman-2»-Rakete auf eine Flugbahn von 8000 km Länge geschossen. Der Versuch war wegen Schwierigkeiten mit dem Sprengkopf um 6 Monate verzögert worden, war nun aber erfolgreich.

Am 11. Januar startete auf dem Flugstützpunkt Vandenberg in Kalifornien mit Hilfe einer «Scout»-Rakete der «Scramyjet», ein Flugzeug, das dazu bestimmt ist, höher als die gegenwärtig verwendeten Apparate zu fliegen, ohne aber die Höhe von Raketenflugzeugen zu erreichen. Wie ein Sprecher der US-Luftwaffe dazu mitteilte, funktioniert dieses Flugzeug, das nach den Plänen seiner Erbauer Passagiere mit einer Geschwindigkeit von 13 000 km/h befördern soll, nach dem Prinzip des Statoraktors. Die dünne Luft in großen Höhen, die der Apparat in seine Verbrennungskammer einsaugt, ermöglicht die Verbrennung von flüssigem Wasserstoff, der als Treibstoff

dient. Das Prinzip ist ähnlich wie bei den deutschen V 1 des zweiten Weltkriegs.

Wie Verteidigungsminister McNamara bekanntgab, werden die Vereinigten Staaten 39 Stützpunkte und militärische Anlagen schließen und damit Einsparungen von 47,4 Millionen Dollar pro Jahr erzielen; 33 dieser Stützpunkte befinden sich in den USA und 6 im Ausland (nicht in Frankreich). Seit 1960 sind insgesamt 917 amerikanische Stützpunkte aufgehoben worden, was Einsparungen von jährlich 1,5 Milliarden Dollar ermöglichte, ohne daß die Verteidigungsbereitschaft der USA beeinträchtigt worden sei.

In einem am 26. Januar veröffentlichten Bericht teilte das amerikanische Verteidigungsministerium mit, daß durch den Abwurf von «verhältnismäßig wenigen Atombomben» über fünfzig städtischen Zentren in China die Hälfte der städtischen Bevölkerung, mehr als 50 Millionen Menschen, und mehr als die Hälfte des Industriepotentials ganz Chinas vernichtet werden könnten. Gleichzeitig würde der größte Teil der leitenden Funktionäre der Verwaltung und der Industrie getötet. Der Bericht führt weiter aus, daß China möglicherweise schon gegen Ende dieses Jahres eine Langstreckenrakete in Dienst nehmen werde, doch sei Peking vor Mitte der siebziger Jahre kaum in der Lage, eine bedeutende Zahl interkontinentaler Raketen herzustellen. Vor diesem Zeitpunkt stelle somit China für die USA keine atomare Bedrohung dar. (Und nachher?) Das Memorandum unterstützt den Entschluß Präsident Johnsons, während der Verhandlungen mit der Sowjetunion zur Vermeidung eines neuen Rüstungswettlaufes von der Entwicklung eines Raketenabwehrsystems abzusehen. Seit mehr als einem Jahrzehnt habe zwar die Sowjetunion bedeutend mehr für die Luftverteidigung aufgewendet als die USA, doch glaubt McNamara, daß diese Investitionen «angesichts der Durchschlagskraft der strategischen Luftwaffe der USA größtenteils nutzlos» seien. Die USA könnten mit den gemäß den aufgestellten Projekten bis 1972 verfügbaren Raketen etwa 76 Millionen Einwohner der Sowjetunion töten, bevor dieses Land sich von einem Überraschungsangriff erholt hätte. Präsident Johnson und McNamara sind beide der Auffassung, daß sich eine Ausgabe von 30 bis 40 Milliarden Dollar für ein Raketenabwehrsystem nicht lohne und daß es besser sei, das amerikanische Raketenarsenal als Offensivwaffe weiter auszubauen. Nach amerikanischen Schätzungen besitzt die Sowjetunion gegenwärtig etwa 400 Langstreckenraketen, während die USA über mehr als 1000 interkontinentale Raketen des Typs «Minuteman» verfügen, die innerhalb von Sekunden abgefeuert werden können.

Das amerikanische Amt für Notplanung gab bekannt, daß die USA im Falle eines Atomkrieges dringlich 64 000 kg Opium für die Linderung der Leiden der Verwundeten benötigten würden. Opium sei das einzige «strategische Material», von dem in einem Atomkrieg mehr benötigt würde als in einem mit herkömmlichen Waffen geführten Kriege. Das «Office of emergency planning» schätzt, daß bei einem Atomangriff 65 Millionen Amerikaner umkommen würden. Zwei Drittel der Landesbevölkerung und ein hoher Prozentsatz industrieller Betriebe würden indes einen mit Kernwaffen geführten Krieg nach dem erwähnten Bericht überstehen.

Der neue amerikanische Botschafter in Mos-

kau, L. Thompson, überbrachte den Kremlführern ein Schreiben Präsident Johnsons, in dem dieser vorschlug, die gegenwärtigen Arbeiten an einem Raketenabwehrsystem «einzufrieren», da weder die USA noch die UdSSR eine Ausgabe von vielleicht 40 Milliarden Dollar auf sich nehmen könnten. Die Sowjetunion bekundete Interesse für den Vorschlag, und bereits fanden auf Botschafterebene weitere Sondierungen statt. Früher erstrebte Abkommen ähnlicher Art scheiterten freilich immer wieder an der Weigerung der Sowjetunion, Inspektionen auf russischem Boden vornehmen zu lassen. Dies ist aber heute nicht mehr nötig, denn beide Partner verfügen über eine genügende Anzahl von Weltraumstelliten mit elektronischen Spähvorrichtungen, die bessere Inspektionsarbeit leisten können, als dies Inspektionsteams auf dem Boden je möglich wäre. Die eigentlichen Verhandlungen über ein solches Stillhalteabkommen haben noch nicht begonnen.

Wie das Pentagon bekanntgab, sind allein 1966 in Vietnam 5008 amerikanische Militärpersonen getötet worden; damit beläuft sich die Gesamtzahl der Verluste seit dem 1. Januar 1961 auf 6644. Ferner haben die USA bisher in Vietnam 618 Flugzeuge verloren, die abgeschossen wurden. Die amerikanischen Operationen in Vietnam stellen, wie das Staatsdepartement bekanntgab, den größten Krieg dar, den die Amerikaner seit dem zweiten Weltkrieg führten. Mindestens 473 000 Mann amerikanisches Militärpersonal leisten Dienst in Vietnam oder in Nachschubeinheiten in Südostasien. Rund 400 000 Mann, davon 252 000 Angehörige des Heeres und 70 000 Marinefüsiliere, stehen gegenwärtig allein in Vietnam im Kampf. (Im Koreakrieg hatte die maximale Stärke der Amerikaner 472 000 Mann betragen.)

Das von Präsident Johnson dem Kongreß unterbreitete Verteidigungsbudget für das am 1. Juli beginnende Finanzjahr 1967/68 ist das höchste seit den Kriegsjahren 1944 und 1945. Wegen der wachsenden Kriegskosten in Vietnam wurde das Verteidigungsbudget gegenüber 1966 um 5 Milliarden Dollar (21,5 Milliarden Schweizer Franken) auf 73 Milliarden Dollar (313,9 Milliarden Schweizer Franken) erhöht. 1945 hatten die amerikanischen Verteidigungsausgaben 79,9 Milliarden Dollar und 1944 76,1 Milliarden Dollar betragen. Die gesamten Militärausgaben machen heute 55,9% des amerikanischen Bundesbudgets aus. Präsident Johnson ersuchte den Kongreß gleichzeitig um Zusatzkredite in der Höhe von 12,8 Milliarden Dollar für das laufende Fiskaljahr 1966/67 für die Deckung der Mehrausgaben des Vietnamkrieges. Die Militärhilfe an das Ausland wird noch 800 Millionen Dollar betragen, während sie im vorangegangenen Finanzjahr 1 Milliarde überstieg.

Ende Juni 1967 werden die strategischen offensiven Streitkräfte der USA umfassen: mehr als 1050 interkontinentale ballistische Geschosse bei den Abschußrampen am Boden, 512 Langstreckenraketen an Bord von U-Booten und 600 schwere Bomber des strategischen Luftkommandos. Die Verteidigungskräfte werden unter anderem 30 Abfangstaffeln, 6 Bataillone mit «Bomarc»-Raketen und 18 Bataillone mit Fliegerabwehrgeschossen umfassen. Die Truppenbestände sollen sich Ende Juni 1968 auf 3 464 000 Mann belaufen, von denen die Hälfte der Landarmee zugeweiht sind (Gesamtzunahme der Truppen: 77 000 Mann). Z

Das Hauptquartier «Europa Mitte» der amerikanischen Truppen in Heidelberg gab bekannt, daß der Abzug des Hauptquartiers der amerikanischen Versorgungsbasen in Europa aus Orleans und anderer Einheiten aus Verdun eine Umgruppierung der Hauptquartiere der US-Armee in Europa bedingt habe. So werde das Head Quarters von Orleans vorläufig mit dem regionalen Kommando der amerikanischen Armee in München vereinigt. Der größte Teil der Stäbe und Einheiten werde indessen nach Worms verlegt; die Versorgungseinheiten und die Genietruppen kommen von Maisonfort und Verdun nach Zweibrücken (Rheinland-Pfalz). Diese Verlegungen werden am 31. März durchgeführt. Das Regionalkommando München soll am 1. Juli aufgelöst und die ihm unterstellten Einheiten dem Hauptquartier von Worms zugeweiht werden. Z

US Army sendet Computersysteme nach Vietnam

Die amerikanische Armee hat unlängst zwanzig motorisierte Datenverarbeitungsanlagen für den Einsatz in Vietnam in Auftrag gegeben. Diese Anlagen dienen dazu, die Lagerbewirt-

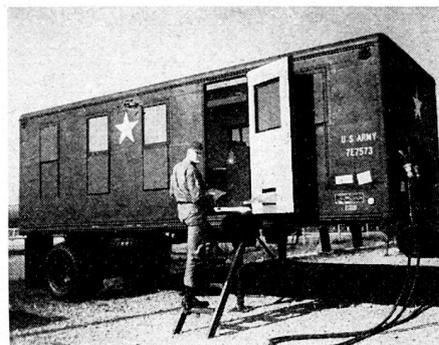


Bild 1. In je zwei solcher 6-t-Anhänger der amerikanischen Armee ist ein Computersystem untergebracht: Datenverarbeitungsanlage, periphere Geräte, Kartenvorräte und Arbeitsplätze für das Bedienungspersonal. Die Anhänger verfügen über Spezialisierungen und Klimaanlage.



Bild 2. Der Chef der Bedienungsgruppe der Computereinheiten bei Kontrollarbeiten an der Konsole. Für die Lagerbewirtschaftung werden alphanumerische Magnetkonten verwendet.

schaftung von Ausrüstungsgegenständen und Ersatzteilen zu automatisieren. Jeder der zwanzig Computer gewährleistet die optimale Lagerhaltung eines Bestandes von rund zehntausend Nummern.

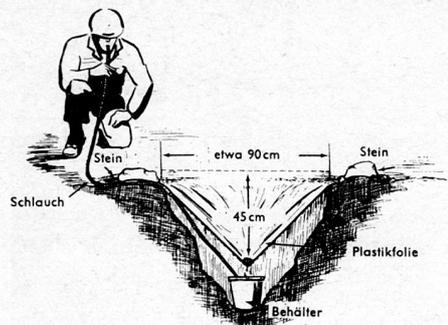
Bei den bestellten Datenverarbeitungsanlagen (Modell NCR 500) handelt es sich um einen im Baukastenprinzip konzipierten Kleincom-

puter. Die Wahl fiel auf dieses System, weil es beweglich ist und die im Kriegseinsatz notwendige Dezentralisation ermöglicht. Dieser Anforderung würde eine kleine Anzahl von Großcomputern nicht gerecht.

Die Computer sollen jeweils zusammen mit den Einheiten verschoben werden und sind daher in speziellen Motorwagenanhängern der Armee untergebracht. Jede Einheit benötigt zwei Anhänger von je $2,70 \times 6,50$ m Grundfläche; im einen befinden sich die Zentraleinheit und gewisse periphere Geräte des Computers, während im anderen die Arbeitsplätze für das Bedienungspersonal sowie die Lochkarten und die Magnetkontokarten untergebracht sind. Jeder Einrichtung ist ein fahrbarer Stromgenerator zugeteilt, der die elektrische Energie für den Betrieb des Computers, für die Beleuchtung und die Klimaanlage liefert. R.B.

Destilliergerät zur Wassergewinnung in der Wüste

Ein aus einer Plastikfolie und einem Behälter bestehendes Wasserdestilliergerät, mit dem mitten in der Wüste pro Tag bis zu 3 l Wasser gewonnen werden können, wird für die US-Armee geschaffen. In ein Loch wird ein Be-



hälter von der Größe einer Konservenbüchse gestellt und das Ganze mit Plastikfolie abgedeckt, die Ränder mit Steinen beschwert und die Folie in der Mitte über dem Behälter leicht eingedrückt. Durch die Sonnenhitze wird die Luft zwischen Folie und Lochwand so stark erwärmt, daß die im Boden vorhandene Spurefeuchtigkeit verdunstet und sich niederschlägt, dem Kegel entlangläuft und sich im Behälter sammelt. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1966)

«Shillelagh»-Lenkrakete für Spähpanzer «General Sheridan»

Aus dem 152-mm-Rohr können wahlweise Geschosse konventioneller Art oder Lenkrake-

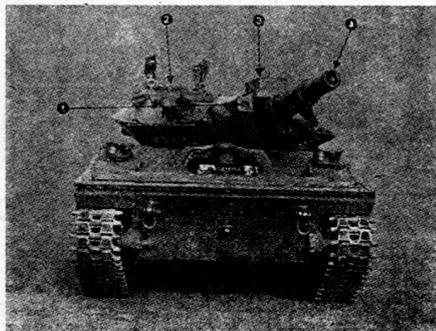


Bild 1. Der Spähpanzer «General Sheridan» mit dem doppelten Waffensystem 152-mm-Bordkanone/Raketenabschußeinrichtung: (1) Turmzielfernrohr, (2) Kommandantenkuppel, (3) Infrarot-Leitstrahlsender, (4) 152-mm-Rohr.



Bild 2. Die Lenkrakete «Shillelagh».

ten «Shillelagh» verschossen werden. Das Lenksystem ist halbaktiv und optisch. Bei der optischen Richtarbeit durch das Zielfernrohr wird ein Infrarot-Leitstrahlsender auf das Ziel gerichtet. Der Flugkörper besitzt im Heck einen Infrarot-Suchkopf, der den Leitstrahl aufnimmt. Ein Bahnverfolgungsgerät vermittelt die Steuerimpulse, die dem Flugkörper mitgeteilt werden. Der Flugkörper hat eine Länge von 107 cm und ist 18 kg schwer, Reichweite 1800 m. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 11/1966)

Plastikfolien für «Sofortflugplätze»

Das Konzept der sogenannten «Instant Airstrips» wurde aus den Notwendigkeiten des Vietnamkrieges geboren. 27×33 m große, in Kisten verlegungsfertig verpackte Folien werden direkt von der Ladefläche des Transportfahrzeuges aus verlegt, mit langen Stahllheringen im Boden verankert und untereinander mit einem «Alleskleber» verbunden. Die mit der Typenbezeichnung T 17 versehenen Membranen wurden bereits einsatzmäßig durch Flugzeuge des Typs C 130 «Hercules» sowie kleinere Maschinen erprobt. bb

Der Weltraumvertrag

Der am 27. Januar in Moskau von den USA, der UdSSR und Großbritannien sowie 28 weiteren Staaten unterzeichnete «Weltraumvertrag» sieht unter anderem vor, daß der Weltraum nur zu friedlichen Zwecken benützt werden darf. Insbesondere darf kein bemannter oder unbemannter Satellit in den Weltraum geschossen, in eine Umlaufbahn um die Erde oder um einen andern Himmelskörper gebracht werden, der mit Atom- oder andern Waffen ausgerüstet ist. Kein Himmelskörper darf von irgendeinem Staat annektiert werden. Der Weltraum und die Himmelskörper gelten als neutrales Gebiet. Jeder Unterzeichnerstaat hat die Verunreinigung des Weltraums zu vermeiden. Jedes Land kann diesen Vertrag, unter Benachrichtigung der USA, der UdSSR und Großbritanniens, wieder verlassen, wobei die Kündigung 1 Jahr nach der Bekanntgabe rechtskräftig wird. Z

Sowjetunion

Wie der «Rote Stern», die Zeitung des sowjetischen Verteidigungsministeriums, be-

richtete, setzt Rußland neuerdings besondere «militärisch-politische Organe» ein, die das Land im Falle eines Atomkrieges zu leiten hätten. Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben, doch scheint der oberste Chef eine politische Hauptfigur zu sein. Der Verfasser des Artikels, Generalmajor von Zemskow, weist darauf hin, daß die USA in ihrer nationalen Verteidigungskommission, der Präsident Johnson selber vorstehe, ein ähnliches Organ hätten.

Marschall Malinowsky gab bekannt, daß neue Antilenk Waffen-Lenk Waffen von großer Wirksamkeit in das sowjetische Verteidigungssystem eingefügt worden seien.

Nach japanischen Berichten sollen gegenwärtig etwa 39 russische Divisionen im asiatischen Teil der Sowjetunion stehen. Die Berichte mehren sich, die von «Geplänkeln» zwischen sowjetischen und chinesischen Truppen und von Übergriffen der Roten Garden auf sowjetisches Territorium wissen wollen. Für die sowjetische Armee schafft weniger eine Bedrohung durch chinesische Atombomben und Raketen Unsicherheit als vielmehr die Möglichkeit eines Guerillakrieges in den unwegsamen und unterbevölkerten Räumen Zentralasiens und Ostsibiriens.

Die Sowjetunion hat im Januar rund 20 MiG-Kampfflugzeuge, darunter mindestens ein Dutzend moderner MiG 21, nach Hanoi zur Ergänzung der nordvietnamesischen Luftwaffe gesandt. Ferner erhält auch die indische Luftwaffe MiG 21-Düsenjäger, die in Nasik bei Bombay sowie bei Korapat in Orissa montiert werden. Bei Haiderabad sind Werke für die elektronische Ausrüstung errichtet worden. Z

Schwimmtaucher bei den sowjetischen Panzertruppen

In den Panzerpionierkompagnien der Panzerregimenter befinden sich die für die Erkundung von Tiefwat- und Tauchfurchen unentbehrlichen



Schwimmtaucher. Das Bild oben zeigt eine Gruppe Taucher bei der Ausbildung; unten erkundet ein tschechischer Schwimmtaucher eine Furt, geleitet vom Schwimmschützenpanzer OT 65. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 12/1966)

Atomeinsatz in sowjetischen Manövern

Die jüngsten sowjetischen Manöver waren durch realistische Annahmen in der Verwendung der taktischen Atomwaffen gekennzeichnet. Das Bild zeigt Panzer beim Vorgehen unmittelbar unter einer Wolke radioaktiven Niederschlages, durch künstliche Mittel dargestellt. Auch wird das Überwinden verwüsteten Gebietes geübt, wobei die Übungen in besonders dazu geschaffenen Zonen von verbrannten und entwurzelten Wäldern durchgeführt werden. bb



Winterübungen der Raketensoldaten

Im Wettbewerb zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution werden bei zahlreichen Einheiten der Sowjetarmee Übungsmärsche veranstaltet. Die Soldaten müssen unter schwierigen Bedingungen verschiedene Ausbildungsziele erreichen. Die Raketenruppen in der Taiga müssen beispielsweise einen 24-Stunden-Eilmarsch durch Eis und Schnee und durch unwegsame Schneewüsten bestehen. Bei diesen Regimentern wird großer Wert auf Kampf-



sport gelegt. Sie werden auch in Mathematik fortlaufend unterrichtet. Die politische Schulung erfolgt an zwei Abenden im Monat. cs

Neue sowjetische Kanonenhaubitze

Bei der Gruppe der sowjetischen Truppen in der DDR wurde eine neue Kanonenhaubitze eingeführt. Ihr Äußeres ähnelt sehr stark deutschen Entwicklungen zu Ende des zweiten Weltkrieges. Die Geschütze besitzen Holmenlafetten für Rundumfeuer und zur Erhöhung

Die neue sowjetische Kanonenhaubitze.



in die obere Winkelgruppe. Auffallend sind die Mehrschlitzmündungsbremse mit Zugöse und der dicke Rohrbrms- und Vockelzylinderblock über dem Rohr. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1966)

Warschauerpakt

Manöver «Moldau»

Vom 20. bis 23. September 1966 fanden auf dem Territorium der Tschechoslowakei im Rah-

men des Warschauer Paktes – als Kontrastoperation der amerikanischen «Big-Lift» – «die bedeutendsten Manöver der Streitkräfte des Warschauer Paktes seit Ende des letzten Krieges» statt. Obwohl die Truppen nominell unter dem Oberbefehl des tschechischen Verteidigungsministers General Bohumir Lomsky standen, liefen alle Fäden im geheimen Manöverhauptquartier beim Warschauer-Pakt-Oberbefehlshaber, Sowjetmarschall Gretschnko, zusammen. Rund 150 000 Mann sowjetischer, tschechoslowakischer, ungarischer und ostdeutscher Truppen nahmen an der Operation «Moldau» teil. An Luftstreitkräften wurden fünf sowjetische Regimenter mit modernen Überschallflugzeugen («Fishbed» MiG 21 und «Brewer» Yak 28) sowie die gesamte tschechoslowakische Luftwaffe mit MiG 19 und MiG 21, ferner Teile der ostdeutschen Luftwaffe mit MiG-21-Abfangjägern eingesetzt. Für die Luftlandemanöver wurden sowjetische Luftlandeverbände auf Langstreckentransportern vom Typ CUB (An 12) aus den Westgebieten der UdSSR eingeflogen. Dazu kamen eine unbekannte Zahl von Raketenabschußrampen für Mittelstreckenraketen. Der Planung lag Marschall Sokolowskis Doktrin zugrunde, daß in einem zukünfti-



gen Krieg «Kernwaffen das Hauptkampfmittel und Raketen das wichtigste Mittel zu ihrer Beförderung ins Ziel sind». Allein am ersten Manövertag wurden 300 atomare Feuerschläge beider Seiten angenommen. Die in der Übung spielende «kleine Eskalation» griff nicht über das räumliche und taktische Vernichtungsziel der Bundesrepublik und der Tschechoslowakei hinaus; vielmehr wurde die sowjetische An-

nahme der Möglichkeit eines «begrenzten atomaren Krieges» zwischen den Weltmächten ohne die Automatik des gegenseitigen interkontinentalen Atomwaffenbeschusses deutlich sichtbar. Der Gesamtkonzeption des Einsatzes war die Abwehr der «NATO-Vorwärtsstrategie» zugrunde gelegt worden.

Die Hauptphase der Manöver begann mit einer großen Luftlandung. Bei der Durchfüh-

rung der roten Gegenoffensive über die Moldau demonstrierten dann sowjetische Jagdbomber den Atombombenangriff im «Schulterwurf», während Kampfpanzer mit Helikopterdeckung die Verteidigung am Westufer ausschalteten und modernste Amphibienschützenpanzer den ersten Brückenkopf bildeten. Die Verbände der «nationalen Volksarmee» hatten als «Speerspitze» des Angreifers die Breschen zu öffnen. («Soldat und Technik» Nr. 12/1966) bb



Bild 1. Kampfpanzer T54 der tschechischen Armee kurz nach Überquerung eines Wasserhindernisses in Tauchfahrt. Man beachte die Schnorchel.

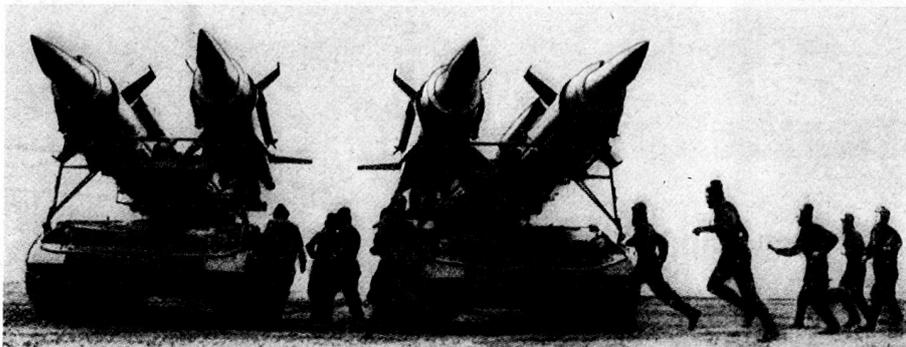


Bild 2. Eine Batterie Flugkörperwerfer «Ganef». Der Staustrahlflugkörper hat eine Reichweite von 160 km und als Fliegerabwehrwaffe eine Einsatzgipfelhöhe von 30 km.



Bild 3. Tschechische Pioniere beim Bau einer Pontonbrücke, wobei es sich eher um veraltetes Material handelt.

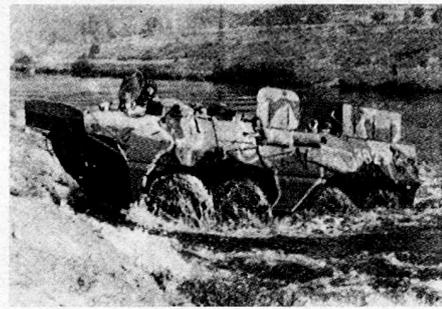


Bild 4. Tschechischer Schützenpanzer OT64. Die Dachklappen wirken als Kugelfang. Fassungsvormögen zwei Gruppen.

Ostdeutschland

Eltern gegen Kriegsspiele der Kinder

Der führende Ostberliner Pädagoge, Dr. Manfred Müller, hat Ende Januar zu der bei vielen Eltern in Ostdeutschland anzutreffenden Abneigung gegen die in letzter Zeit von Schulen und politischen Organisationen geförderten Kriegsspiele der Kinder und Jugendlichen Stellung genommen und sich gegen eine «Absage an militärische Spiele und militärisches Spielzeug» gewandt. Die Tendenz dieser Spiele, «das sittliche Ideal des Patriotismus, die Verteidigung der Heimat gegen jeden Aggressor», müsse «entschieden bejaht werden», erklärte der Pädagoge. Wer sich zum Realismus unserer Zeit bekenne, dürfe nicht im Wunschdenken und in Illusionen befangen bleiben. Wörtlich fuhr der Pädagoge, der als Sprecher der Partei bekannt ist, fort: «Wenn wir eine einseitige Erziehung im Sinne eines ausschließlich friedvollen Handelns und Verhaltens betreiben und darüber die Verteidigungsbereitschaft vernachlässigen wollten, würde uns der schwerwiegende Vorwurf erwachsen, Realitäten – wie den westdeutschen Revanchismus – mißachtet und damit unsere Jugend entwaffnet zu haben.»

Dr. Müller forderte die Eltern in der Sowjetzone auf, Kriegsspiele, «die den Verteidigungswillen und die patriotische Pflichterfüllung zum Ziele haben», zu unterstützen. Solche Spiele könnten «Bausteine zur Entwicklung staatsbürgerlichen Pflichtbewußtseins und aktiven Friedenswillens sein». cs

Die Erklärung des «Wehrmotivs» in der Schule

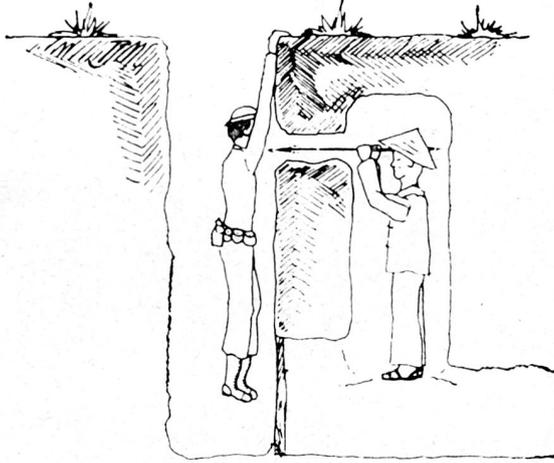
Der Mitarbeiter im Ministerium für nationale Verteidigung Oberstleutnant Rieck hat die Pädagogen Ostdeutschlands aufgefordert, bei ihrer wehrerzieherischen Tätigkeit künftig vor allem «das Wehrmotiv zu klären – die Frage, was wir alle gemeinsam gegen wen zu verteidigen haben und wofür der Soldat der NVA seine Wehrpflicht erfüllt». Erst aus der vollen Erkenntnis «der Verteidigungswürdigkeit unseres sozialistischen Vaterlandes», erklärte Rieck weiter, erwache die Bereitschaft, es zu stärken und zu verteidigen.

Rieck forderte die Pädagogen auf, die bereits heute bestehenden «vielfältigen Verbindungen zwischen Schulen und Einheiten der Volksarmee» in Zukunft noch zu erweitern, da sie eine «wirksame Hilfe» für die Erziehungsarbeit der Pädagogen seien. Der Oberstleutnant betonte, daß heute «bereits Tausende von Pädagogen eine bedeutende wehrerzieherische Arbeit im Unterricht und in der außerunterrichtlichen Tätigkeit leisten». Das spiegle sich im «wachsenden Bewußtseinsstand und Bildungsniveau der zur Einberufung gelangenden Jugendlichen» wider. cs

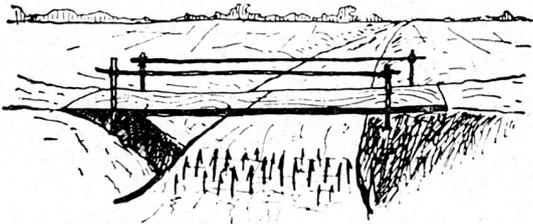
Kampfmittel der Vietkong-Partisanen

Fallgruben, Spreng- und Minenfallen, Erdverstecke und unterirdische Tunnelsysteme

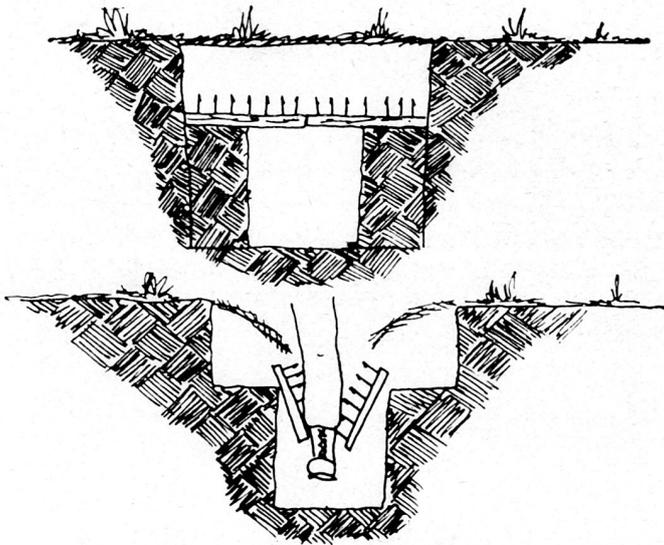
Als phantasievolle Erfinder von Fallen und Hinterhalten benutzen die Vietkong sowohl Giftpfeile und lange Nägel als auch Handgranaten, Mörser- und Artilleriegeschosse, die an Stellen angebracht werden, wo man sie am wenigsten vermutet.



Der Stich mit einer vergifteten Pfeilspitze verläuft meist tödlich.



Eine angesägte Brücke. Unter der Wasseroberfläche angebrachte Bambuspfeile rufen gefährliche Verletzungen hervor.



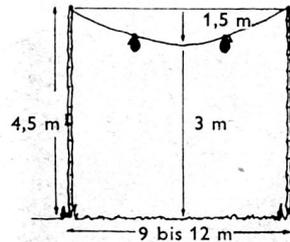
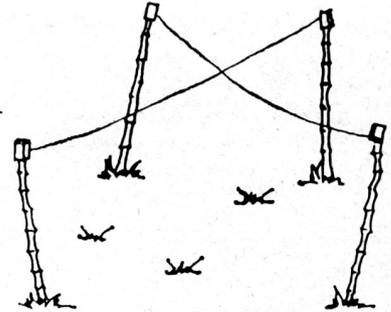
Das Einbrechen in die „Bärenfalle“ führt meist zum Ausfall des betroffenen Soldaten.

Selbstschüsse, Spreng- und Minenfallen

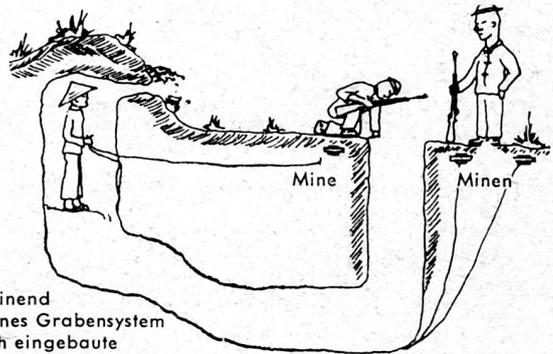


Eine einfach herzustellende Selbstschußvorrichtung mit nachhaltiger Wirkung.

Eine wirkungsvolle Hubschrauberfalle aus an langen Bambusstangen angebrachten Handgranaten, deren Zugzünder durch kreuzweise angebrachte dünne Drähte beim Landen der Maschine ausgelöst werden.

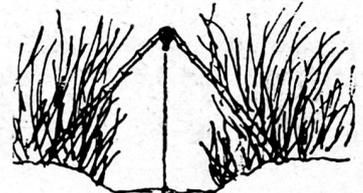


Besonders nachts können an einem durchhängend zwischen zwei harmlos aussehenden Bambusstangen gespannten Draht angebrachte Handgranaten für aus Pz-Fahrzeugen oder Lkw's herausspähende Soldaten zur tödlichen Sprengfalle werden.



Ein anscheinend aufgegebenes Grabensystem kann durch eingebaute Minenfallen gefährlich werden.

Dschungelpfade werden nachts durch eine im Scheitelpunkt eines Bambusbogens angebrachte Handgranate gesperrt, deren Zugzünder durch Berühren eines dünnen Drahtes ausgelöst wird.



Ein Artillerie- oder Mörsergeschöß, an Ästen über einem Fahrweg im Dschungel angebracht, wird von einem Beobachtungsposten durch elektrische Zündung zur Detonation gebracht.